
**Eine Gemeinschaftsarbeit der Arbeitsgruppe
Industriegeschichte
mit dem Stadtarchiv Dresden**

Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990

VEB Schreibmaschinenwerk Dresden

**Ein Betrieb der VVB Büromaschinen,
nachfolgend der VVB Datenverarbeitungs- und
Büromaschinen, des VEB Kombinat Zentronik
und VEB Kombinat Robotron**

Erika

robotron

**Autor: H. Reckzeh
Fassung: Januar 2006**

Inhaltsverzeichnis

	Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990.....	1
1.	Entwicklung des Betriebes Schreibmaschinenwerk Dresden.....	4
2.	Ausstattung.....	13
3.	Strategische Ausrichtung und Aufgaben in Forschung und Entwicklung.....	15
3.1.	Verlauf.....	15
3.2.	Kooperation.....	18
3.3.	Zulieferungen.....	19
4.	Belegschaftsentwicklung.....	21
5.	Produktionsvolumen, Export, Gewinn.....	22
6.	Qualitätsentwicklung.....	24
7.	Soziale Leistungen und Einrichtungen.....	26
8.	Die Überleitung des Betriebes in Privateigentum.....	28
9.	Anhang.....	29
9.1.	Verwendete Abkürzungen.....	29
9.2.	Quellen.....	30
9.3.	Anlagenverzeichnis.....	31

Dieser Beitrag wird mit Genehmigung des Autors gemeinschaftlich mit der AG Rechentechnik der Technischen Sammlungen Dresden genutzt. Die hier vorliegende Fassung wurde nur hinsichtlich des in der AG Rechentechnik verwendeten Dokumentenformats bearbeitet. Standort der Original-Beiträge ist das Stadtarchiv Dresden.

Dresden, im Februar 2006

Charakteristik des Unternehmens

Die beiden traditionsreichen Dresdner Nähmaschinen- und Schreibmaschinenhersteller „Seidel & Naumann AG“ und „Clemens Müller AG“ wurden nach 1945 in Volkseigentum überführt und 1951 zu einem Betrieb zusammengeschlossen. Der Zeitraum 1950 bis 1965 war in der Büromaschinenbranche der DDR durch zentral veranlasste Sortimentsbereinigungen mit An- und Ausgliederungen von Produktionsstätten gekennzeichnet, der Betriebsname und übergeordnete Leitungen änderten sich mehrfach. Für das hier durchgängig von 1945 bis 1990 behandelte Schreibmaschinenwerk mit dem Zentrum auf der Hamburger Straße in Dresden wurde 1960 das Erzeugnisprofil langfristig stabil festgelegt und beibehalten: Kleinschreibmaschinen, beruhend auf den seit 1910 gesammelten Erfahrungen und Erfolgen insbesondere bei der Produktion der Kleinschreibmaschine „Erika“. Bis 1945 wurden in Dresden ca. 700 000 Büroschreibmaschinen und fast 700 000 Stück „Erika“ produziert, letztere weltweit anerkannt. Die Getriebekonstruktion war originell, weitere Konstruktionselemente wurden variiert: Tiefziehblech-, Spritzguss- und Plastegehäuse, (wobei die beiden ersten aufwendig lackiert wurden), Wagenumschaltung und Segmentumschaltung, halbautomatischer Papiereinzug, Vierfachfarbband, Breitwagen, Ausführungen für arabische, hebräische und iranische Schrift. Es gab spezielle Maschinen als Dokumentenschreibmaschine und als Blindenpunktschrift-Bogenmaschine. 1984 wurde die Fertigung elektronischer Kleinschreibmaschinen aufgenommen, ergänzend zum Mechanik-Sortiment. Die Jahresproduktion von Schreibmaschinen aller Typen stieg von etwa 100 000 Maschinen 1966 auf etwa 200 000 im Zeitraum 1975 bis 1984 und lag 1990 bei 150 000.

Der Personalbestand änderte sich mit Zu- und Ausgliederungen; man kann mit etwa 1500 bis 1800 Beschäftigten im Stammhaus rechnen. 1990 wurde das Volkseigentum privatisiert. Die 1990 gebildete „robotron Erika GmbH“ stellte 1991 die Produktion ein und meldete am 29.06.1992 Liquiditation an.

1. Entwicklung des Betriebes Schreibmaschinenwerk Dresden

Die beiden Säulen für die Betriebsbildung und die Firmierung des Unternehmens nach 1945

1855 begann Clemens Müller in Dresden als Erster in Deutschland mit der Produktion von Nähmaschinen, 1909 wurde das Sortiment um die Büroschreibmaschine „Urania“ erweitert. 1919 etablierte sich das Unternehmen als „Clemens Müller AG“.

Wenig zeitversetzt hierzu, im August 1868, errichtete Karl Bruno Naumann in Dresden eine Werkstatt ebenfalls zur Fertigung von Nähmaschinen. 1884 bezog die Firma, nunmehr als Seidel & Naumann firmierend, ihr neues Domizil an der Hamburger Straße und produzierte ab 1900 Schreibmaschinen. Beide Firmen erlangten weltweite Anerkennung für ihre in Großserien und mit hoher Qualität gefertigten feinmechanischen Erzeugnisse (Kurzfassungen der Firmengeschichten s. Anlagen 11 und 12).

Mit der Besetzung Ost-Deutschlands durch die UdSSR als Siegermacht des zweiten Weltkrieges begann am 08.05.1945 ein neuer Zeitabschnitt für die Entwicklung der Industrie in der sowjetisch besetzten Zone, zunächst mit einer unklaren Rechtssituation zu Eigentumsverhältnissen und leitendem Personal, politisch orientiert auf die Beseitigung von Macht- und Gesellschaftsstrukturen aus der Zeit der national-sozialistischer Herrschaft und Kriegswirtschaft. Der sowjetischen Militäradministration Deutschlands (SMAD) oblag zunächst die volle Verfügung über die Industrie, sie ordnete 1946 die Demontage der beiden teilweise zerstörten Betriebe und die Überführung unter staatliche Leitung und Kontrolle an. Die Betriebe wurden im Auftrag der SMAD von der „Deutschen Wirtschaftskommission“ (DWK) erfasst und verwaltet, bis 1949 die DDR gegründet und Industrieministerien, nach Branchen in Hauptverwaltungen (HV) gegliedert, gebildet wurden. Die Rechte der SMAD wurden für die Betriebe der Feinmechanik und Bürotechnik der HV Feinmechanik/Optik des Ministeriums für Allgemeinen Maschinenbau übertragen, damit auch für die Betriebe „Mechanik vormals Clemens Müller“ und „Mechanik vormals Seidel & Naumann“. Beide Betriebe wurden 1951 vereinigt und firmierten als Volkseigener Betrieb „VEB Mechanik Schreibmaschinen-Werke Dresden“ (laut Registereintrag ab 7.11.1952), ab 1953 als VEB Schreibmaschinen-Werke Dresden und ab 1954 als VEB Schreib- und Nähmaschinenwerke Dresden - bedingt durch die vom Ministerium veranlassten spontanen Änderungen im Erzeugnissortiment des Betriebes.

Die Industrieministerien wurden 1958 aufgelöst. Grundlage war der Beschluss des Ministerrates vom 13.02.1958 über die Organisation und Leitung der zentralgeleiteten volkseigenen Betriebe des Maschinenbaues (GBL I S. 158 Abschnitt II) und Anordnung über die Bildung von VVB im Bereich Maschinenbau vom 21.04.1958 (GBL II Nr. 9 S. 86). Die Betriebe wurden, nach Branchen geordnet, neu gebildeten „Vereinigungen Volkseigener Betriebe“ (VVB) als juristisch selbständige Unternehmen unterstellt. Der VEB Schreib- und Nähmaschinenwerke Dresden wurde der VVB Büromaschinen, Sitz Erfurt, zugeordnet (Leiter: Hauptdirektor W. Lungershausen). Die VVB-Leitung forcierte die Profilierung ihrer Betriebe; in diesem Zusammenhang wurde 1960 aus dem „VEB Schreib- und Nähmaschinenwerke Dresden“ wieder der „VEB Schreibmaschinenwerk Dresden“ (SWD); Nähmaschinen wurden hier nicht mehr produziert.

In jener Phase standen Rationalisierung und Automatisierung in der Produktion obenan in den politischen Zielsetzungen der SED- und der Staatsführung der DDR. Da musste die Ausstattung der Bürger mit Kleinschreibmaschinen Erika zurückstehen. Die Ressourcen des Betriebes wurden durch Ausgliederung des Betriebsteiles ehemals

Clemens Müller als „VEB Reglerwerk Dresden“ zugunsten der Automatisierungstechnik reduziert.

Die Vereinigungen Volkseigener Betriebe unterstanden 1958 bis 1961 der Staatlichen Plankommission der DDR, dann von 1961 bis 1965 dem neu gegründeten „Volkswirtschaftsrat der DDR“ (VWR). Diese Veränderung berührte den Betrieb ebenso wenig wie die Namensänderung der VVB Büromaschinen 1964. In Durchführung des Ministerratsbeschlusses vom 03.07.1964 "Programm von Maßnahmen zur Entwicklung, Einführung und Durchsetzung der maschinellen Datenverarbeitung in der DDR in den Jahren 1964 bis 1970" nannte sich die VVB nunmehr „VVB Datenverarbeitungs- und Büromaschinen“ (VVB DuB).

Per 1.1.1966 wurden in der DDR an Stelle des Volkswirtschaftsrates wieder Industrieministerien gebildet. Die VVB DuB unterstand künftig dem Minister für Elektrotechnik und Elektronik. Aus den Betrieben der VVB DuB wurden 1969 zwei Kombinate gebildet: Der VEB Kombinat Robotron (Sitz Dresden) für die Erzeugnisse der elektronischen Rechentechnik und der VEB Kombinat Zentronik (Sitz Sömmerda) für die Büromaschinenbranche. Es war beabsichtigt, damit Leitungsaufwand zu verringern und Leitungswege zu verkürzen. 1971 gab es in der politischen Führung der DDR im Ergebnis der Ablösung von W. Ulbricht durch E. Honecker vielfältige Veränderungen, die Betriebe der Kombinate wurden Schritt für Schritt wieder juristisch selbständig, so 1972 auch SWD.

Der immer stärker zunehmende Einsatz der Elektronik in Büromaschinen, u.a. gekennzeichnet durch die Entwicklung der klassischen Buchungsmaschine zum Bürocomputer und der Büroschreibmaschine zum elektronischen Schreibsystem, führte 1978 zur Auflösung des VEB Kombinat Zentronik und der Eingliederung dieser Potentiale in den VEB Kombinat Robotron. Der Betrieb hieß nunmehr VEB Robotron Schreibmaschinenwerk Dresden (SWD).

1980 fügte man den Betrieb SWD mit dem VEB Robotron-Elektronik zum VEB Rechen- und Schreibtechnik Dresden (RSD) zusammen, der dann 1984 im „Stammbetrieb“ des VEB Kombinat Robotron aufging. Etwa 1980 beginnend verstärkten sich Bemühungen der SED-Führung, die Wirtschaftsentwicklung auf dem Wege der Intensivierung zu beschleunigen und die Exporte insbesondere in Länder mit freier Marktwirtschaft (Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet, NSW) zu erhöhen. Auch die Stagnation im Export von Schreibtechnik und die sinkenden Devisenerlöse je Maschine standen unter immer schärfer werdender Kritik. Am 9. August 1983 beriet das Politbüro beim ZK der SED (das höchste Machtorgan in der DDR) „notwendige weitere Maßnahmen zur Gestaltung eines volkswirtschaftlich effektiven Produktions- und Exportprofils auf dem Gebiet der Rechen- und Bürotechnik im VEB Kombinat Robotron“. Einen gleichlautenden Beschluss dazu fasste der Ministerrat der DDR am 19.8.1983.

Eine der umzusetzenden Maßnahmen bestand darin, im VEB Kombinat Robotron ab 1.07.1984 „die Leitung des Kombirates durch den Stammbetrieb“ (wieder) einzuführen.

Gebildet wurde der VEB Robotron-Elektronik Dresden, Stammbetrieb des VEB Kombinat Robotron (RED) aus

- der Kombinarsleitung
- dem VEB Robotron- Rechen- und Schreibtechnik Dresden (RSD)
- wesentlichen Teilen der Beschäftigten des VEB Robotron ZFT
- dem VEB Robotron-Bürotechnik Teil Dresden (außer Kundendienst und Anwenderschulung)

Die Betriebe Bürochemie Dresden und Durotherm Sohland wurden zu Werken des Stammbetriebes erklärt.

1. Entwicklung des Betriebes Schreibmaschinenwerk Dresden

Zusammenfassende Darstellung (vergleiche Anlage 1 / Einträge im Handelsregister):

Seidel & Naumann:

1868 – 1886	Seidel & Naumann
1886 – 1900	Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Seidel & Naumann
1900 – 1940	Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann
1940 – 1948	Seidel & Naumann Aktiengesellschaft

Clemens Müller

1855 – 1919	Clemens Müller
1919 – 1948	Clemens Müller Aktiengesellschaft

Volkseigener Betrieb

1948 – 1951	VVB Mechanik vorm. Seidel & Naumann
1948 – 1951	VVB Mechanik vorm. Clemens Müller
1951 – 1953	Zusammenlegung beider Werke zum VEB Mechanik Schreibmaschinen-Werke Dresden
1953 – 1954	VEB Schreibmaschinen-Werke Dresden
1954 – 1960	VEB Schreib- und Nähmaschinenwerke Dresden
1960 – 1969	VEB Schreibmaschinenwerk Dresden
1969 – 1972	VEB Kombinat Zentronik, Schreibmaschinenwerk Dresden
1972 – 1977	VEB Schreibmaschinenwerk Dresden im VEB Kombinat Zentronik
1978 – 1980	VEB Robotron Schreibmaschinenwerk Dresden
1980 – 1984	VEB Robotron Rechen- und Schreibtechnik Dresden
1984 – 1990	VEB Robotron-Elektronik Dresden, Stammbetrieb des VEB Kombinat Robotron
1990 – 1992	robotron Erika GmbH Dresden

Zu beachten ist, dass in der DDR die Termine für das Wirksamwerden von staatlichen Entscheidungen (hier Betriebs- und Kombinatibildungen) und die Eintragungen in das Handelsregister zuweilen erheblich voneinander abwichen. In der praktischen Wirklichkeit des DDR-Geschehens galten die staatlich sanktionierten und verkündeten Termine, so z.B. auch für Vertragsabschlüsse. Es reichte im Zweifelsfalle die Vorlage der Berufungsurkunde.

Eine etwas unklare Rechtssituation zu Verantwortlichkeiten und Eigentumsverhältnissen bestand in der Zeit vom 8.05.1948 bis zur Bildung der provisorischen Regierung der DDR 1949.

Entwicklung der Betriebe Seidel & Naumann und Clemens Müller von 1945 bis zum Zusammenschluss 1951

Seidel & Naumann

Trotz großer Zerstörungen in der Stadt Dresden und teilweise chaotischer Verkehrs- und Versorgungsverhältnisse fanden sich große Teile der Belegschaft schon kurz nach der Besetzung der Stadt wieder an ihrer früheren Arbeitsstelle ein. Bereits ab Ende Mai 1945 lief die Produktion der Büroschreibmaschine Ideal und der Kleinschreibmaschine Erika wieder an, da diese aus vorhandenen Einzelteilen und Baugruppen gefertigt wurden, die in ca. 40 Ausweichlagern außerhalb des Stadtgebietes ausgelagert waren. Die Beauftragten der sowjetischen Militäradministration Deutschlands (SMAD) verfügten noch 1945 die Räumung der Zünderfertigung, eine Kriegsproduktion, und die Demontage (21.03.1946 bis 30.05.1946) auch im Bereich der zivilen Fertigung (vorwiegend Werkzeugmaschinen und Betriebsmittel). Die Ausrüstungen wurden in die UdSSR als Teil der von den vier Siegermächten verfügbaren Reparationsleistungen verlagert.

Die Produktion von Schreibmaschinen lief unter diesen arg eingeschränkten Möglichkeiten inzwischen aus Material- und Teilebeständen weiter, ab August 1946 wurden auch Nähmaschinen wieder produziert. Da im Lande dringend Erzeugnisse des täglichen Bedarfs fehlten, wurden zusätzlich Flügelpumpen, Handbohrmaschinen und auch Schöpfkellen, Schaumlöffel, Kohlschaufeln, Eisentiegel, Feuerzeuge, Aufsatzsparöfen, eiserne Öfen und Küchenwaagen als Zusatzprogramm hergestellt. Ein Teil der Hauptproduktion wurde als Reparationsleistung erbracht und angerechnet.

1946 wurde Obermeister Grobe zum kommissarischen Treuhänder bestellt. Ihm zur Seite standen als Technischer Direktor Ing. Schack, als Kaufm. Dir. Kaufmann Werth und als Betriebsratsvorsitzender Willi Damm.

Durch Volksentscheid vom 30. Juni 1946 wurde der Betrieb zu Gunsten des Landes Sachsen enteignet, aber erst am 27. Dezember 1951 im Handelsregister gelöscht.

Der Betrieb war auf der „Liste C“ der zu enteignenden bzw. enteigneten Betriebe geführt worden. Auf „Liste A“ standen enteignete Betriebe von als Kriegs- und Nazi-verbrecher eingestuften Eigentümern. Über Betriebe auf „Liste C“ war 1946/1947 formell noch nicht zur Enteignung oder Teilenteignung endgültig entschieden worden. Unabhängig davon wurde der Betrieb durch die Landesregierung und die Deutsche Wirtschaftskommission (DWK) der SMAD geführt. Nach in der DDR praktizierter und in der BRD heute gültiger Rechtsprechung werden jene Betriebe der „Liste C“, die nicht ausdrücklich „unter Verwaltung“ gestellt wurden, unter Bezugnahme auf einen geheimen SMAD-Befehl als rechtmäßig enteignet angesehen.

Ab 1. Juli 1948 wurde das ehemals als Seidel & Naumann firmierende Unternehmen offiziell in Volkseigentum unter der Bezeichnung „Mechanik vorm. Seidel & Naumann“ übernommen und zentral geleitet. (Der Betrieb war damit noch nicht juristisch selbständig).

Als Ergebnis des Krieges standen von 60 000 qm nutzbarer Fläche nur noch

15 000 qm, von 5 000 Werkzeugmaschinen nur noch 270, teils nicht einsatzfähig, zur Verfügung (von den Werkzeugmaschinen waren viele als Reparationsleistungen demontiert worden).

Die Büroschreibmaschine Ideal lief 1948 aus, während die Produktion der Kleinschreibmaschine „Erika“ bis 1951 auf ca. 22 000 Stck. gesteigert wurde. Die Nähmaschinenproduktion (Kl.24, Kl.65, Kl.225) wurde auf ca.16 000 im Jahre 1951 gesteigert (vergleiche Anlagen 7 und 8).

Clemens Müller

Die ersten Aktivitäten im Mai 1945 unter Leitung von Ing. Storch mit Aufnahme der Nähmaschinen- und Schreibmaschinenproduktion aus vorhandenen, während des Krieges ausgelagerten Teilen und die Herstellung von Haushaltswagen („Rolli“) wurden durch die Demontage des Betriebes beendet. Die Demontage endete im Juni 1946. Zum Treuhänder wurde Ing. Karl Kunze berufen, als kaufm. Berater wurde Prokurist Peter Gojowy eingesetzt. Der Betrieb wurde als C-Betrieb durch die Landesregierung und die SMAD geführt, analog zu Seidel & Naumann.

Der mehrjährige „Beschlagnahmezustand“ wurde im Juni 1948 beendet und die Firma der DWK, HV Feinmechanik/Optik, leitungsseitig unterstellt. Damit war die frühere Clemens Müller AG erloschen, der volkseigene Betrieb „Mechanik vorm. Clemens Müller“ als nicht juristisch selbständig etabliert.

Die Verantwortlichkeit im Betrieb blieb bei den Herren Kunze und Gojowy.

Im Betrieb wurden hergestellt:

Jahr	Nähmaschine KI.32	Möbel für Nähmaschinen	Schreibmaschinen	
			Urania	Klein-Urania
1946	730	567	370	705
1947	1 780	1 515	1 072	1 388
1948	4 266	2 865	1 505	1 541
1949	8 883	6 917	3 661	687
1950	13 916	13 438	5 800	
1951	14 114	13 405	9 438	

Die Belegschaft stieg von 30 auf 1 142 Mitarbeiter (vergl. Anlage 5)

Zusammenschluss der Volkseigenen Betriebe Mechanik vorm. Seidel & Naumann und Mechanik vorm. Clemens Müller zum VEB Mechanik Schreibmaschinen-Werke Dresden (SWD) und die weitere Entwicklung des Betriebes

Der neu formierte Betrieb VEB Mechanik Schreibmaschinen-Werke Dresden mit dem Werkteil 1 auf der Großenhainer Straße 1-5 und dem Werkteil 2 auf der Hamburger Straße 19 wurde mit Eintragung in das Handelsregister der Stadt Dresden am 07.11.1952 juristisch selbständig (Anlage 1).

Zum Werkdirektor wurde Karl Kunze berufen, zum Technischen Direktor Alfred Reiss und zum kaufmännischen Direktor Peter Gojowy.

Ab Juni 1953 wurde Walter Kresse Werkdirektor, Heinz Stocklossa Arbeitsdirektor.

Im Jahr 1951 wurde vom Ministerium für Allgemeinen Maschinenbau der DDR die vollständige Ausgliederung der Nähmaschinenproduktion aus dem Werkteil 1 und eines Teiles aus dem Werkteil 2 (KI.32, KI.225) zum Betrieb VEB Textima Nähmaschinenwerke Wittenberge als langfristige Zielstellung verfügt, Ziel war eine Sortimentsbereinigung. Die Produktion von Nähmaschinen wuchs daher 1951/1952 nur verhalten von 15 000 Stück 1951 auf 17500 Stück 1952 (vergl. Anlage 7). Als teilweiser Ersatz wurde 1952 die Fertigung von zwei Baugruppen für einen Fernschreiber (produziert im Gerätewerk Karl-Marx-Stadt) aufgenommen, die im 2. Halbjahr 1953 wieder ausgliedert wurde.

Die Gießerei Heidenau, die seit den Anfängen der Fa. Seidel & Naumann bestand und 1921 in Heidenau nach damals neuesten technisch-technologischen Grundsätzen errichtet worden war, wurde 1951 zur Stahlgießerei Copitz ausgegliedert.

Die Betriebsbezeichnung wurde im Dezember 1953 geändert in „VEB Schreibmaschinen-Werke Dresden“.

Infolge neuer strategisch-politischer Ausrichtungen auf Grund des Aufstandes der DDR-Bevölkerung am 17.06.1953 sollte auf Weisung der Regierung der DDR im 2. Halbjahr 1953 die Produktion von Nähmaschinen (Haushaltnähmaschine Kl. 24) entgegen ursprünglicher Absichten erneut forciert werden, um zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern beizutragen. 1953 wurde die Schreibmaschinenproduktion auf 23 331 Stück, 1954 auf 35 700 Stück gesteigert, 1965 waren es 37 700 Stück.

Es wurde verfügt, dem Sortimentsziel entsprechend, erneut eine Änderung der Betriebsbezeichnung ab 25.09.1954 in VEB Schreib- und Nähmaschinenwerke Dresden vorzunehmen.

Die im März 1952 übernommene Labormöbelfertigung mit dem Betrieb Laborbau wurde 1956 ausgegliedert.

Da der Absatz der Urania Mod.9 nicht mehr gewährleistet war, wurde mit der „Ideal Mod.10“ eine neue Büroschreibmaschine entwickelt, die bis 1960 produziert wurde.

Bei der Zusammenfassung der Büromaschinenindustrie der DDR im Jahre 1958 in der VVB Büromaschinen Erfurt wurde diese auch übergeordnetes Organ für den VEB Schreib- und Nähmaschinenwerke Dresden.

Durch die Zuordnung und die zwischenzeitlich erreichten stabileren Versorgungsverhältnisse ergaben sich neue Möglichkeiten zur Sortimentsbereinigung; im Ergebnis folgte die endgültige und dauerhafte Ausgliederung der restlichen Nähmaschinenproduktion 1960 nach Wittenberge und die Einstellung der Büroschreibmaschinenproduktion in Dresden (der „Ideal-Büroschreibmaschine“).

Durch die Aufteilung der Erzeugnislinien (Büroschreibmaschinen im VEB Optima Erfurt, gesamte Kleinschreibmaschinenproduktion im VEB Schreib- und Nähmaschinenwerke Dresden) sollte eine schnelle Steigerung der Produktion durch Konzentration und Spezialisierung erreicht werden.

Als Konsequenz aus dieser Sortimentsbeschränkung wurde im Januar 1960 die Betriebsbezeichnung erneut geändert in „VEB Schreibmaschinenwerk“ Dresden.

Die folgenden Jahre waren gekennzeichnet durch die Zielstellung, die Kleinschreibmaschinenproduktion auf ca. 200 000 – 220 000 MKSM (mechanische Kleinschreibmaschine) pro Jahr bis zum Jahre 1965 zu steigern.

1960 wurde das anspruchsvolle Modell Erika E 20 in die Produktion überführt, sowie die Produktion der Modelle E 10, E11 und E 12 gesteigert. Bereits im Januar 1962 wurde auf Grund fehlender preisgünstiger Absatzmöglichkeiten die Produktion der E 20 wieder eingestellt.

Die angelaufene Rekonstruktion zum Kleinschreibmaschinenwerk wurde am 1.1.1962 durch die Ausgliederung des Werkes 1 (Großenhainer Str.) unterbrochen. Dieses Werk nahm als VEB Reglerwerk Dresden die Produktion von Automatisierungsgeräten auf, u.a. wurde das System DRELOBA (pneumatische Regler, Logikbausteine, pneumatische Messgeräte) in Entwicklung und Produktion übernommen.

Um eine weitere Steigerung der Produktion zu erreichen, wurde eine neue Kleinschreibmaschine konzipiert, die den technologischen Forderungen und neuesten Erkenntnissen entsprach. Die ersten Modelle dieser Reihe waren die E 30/E40.

Diese KSM hatte Segmentumschaltung und war strikt nach dem Baugruppenaufbau konstruiert. Damit konnte die Endmontage nach dem Prinzip der erzeugnisgebundenen, ausgetakteten Fertigung aufgebaut werden.

Auch in der Grundfertigung wurden neue Maschinen und Ausrüstungen eingesetzt, sowie eine zentrale Abwasserbehandlung beschafft.

Die eigene Federnfertigung wurde ausgegliedert und die Federn als Kaufteil erworben.

Durch die Zentralisation der Kleinschreibmaschinenproduktion im VEB SWD liefen in anderen Betrieben der VVB Büromaschinen folgende KSM aus: Soemtron Kst,

Groma N, Gromina, Kolibri, Combina, Optima - Elite, Mercedes – Superba.

Zum Zwecke des notwendigen Kapazitätsausgleiches übernahm 1964 der VEB Rechenelektronik Glashütte, Produzent analoger mechanischer Rechengeräte, als Koooperationsleistung die Fertigung des Wagens der Erika. Ab 1.04.1965 wurde dieser Betrieb dem VEB Schreibmaschinenwerk Dresden als Betriebsteil (BT) angegliedert und war in der Folge für die Wagenproduktion verantwortlich. Der BT Glashütte hatte in Bärenstein eine weitere Produktionsstätte.

In der Zeit von 1965 – 1970 wurde in der DDR das 1964 beschlossene Datenverarbeitungsprogramm umgesetzt, eine Reihe von Betrieben wurde im Zuge der Strukturpolitik auf Komponenten für die Elektronische Datenverarbeitungstechnik orientiert. Auch die Kapazitäten von SWD wurden dabei mit in Betracht gezogen. Es erfolgten dazu Untersuchungen und Vorbereitungen für die Fertigung des Lochkartenlochers und -prüfers in Dresden, die dann aber letztlich dem VEB Büromaschinenwerk Sömmerda zugeordnet und später auf Basis eines Spezialisierungsabkommens von der UdSSR bezogen wurden.

Im Zuge der unter W. Ulbricht begonnenen Wirtschaftsreformen mit Einführung des „Neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung“ wurde angestrebt, die VVB als Zwischenleitungsebene zwischen Ministerium und Betrieb aufzuheben und die Betriebe in Form von Kombinat enger zusammenzuschließen. In diesem Zusammenhang wurde die VVB Datenverarbeitungs- und Büromaschinen aufgelöst. Die Betriebe des Sektors Büromaschinen wurden 1969 als VEB Kombinat Zentronik mit dem Sitz im Büromaschinenwerk Sömmerda zusammengefasst. Dieser Vorgang und die Sitz-Verlagerung kamen für die Leitung der VVB wohl eher überraschend, es folgte dort eine Phase operativer Hektik. Der VEB Schreibmaschinenwerk Dresden wurde mit Verlust seiner eigenen VEB-Funktion in „VEB Kombinat Zentronik Betrieb Dresden“ umbenannt. Im Handelsregister finden sich dazu keine Konsequenzen bezüglich juristischer Eigenverantwortung (Anlage 1). Die Bezeichnung wurde bereits im August 1969 verändert in „VEB Kombinat Zentronik Schreibmaschinenwerk Dresden“, ohne den Status zu präzisieren. 1972 gab es für SWD wieder die volle Funktion als juristisch selbständiger VEB und den Betriebsnamen „VEB Schreibmaschinenwerk Dresden im VEB Kombinat Zentronik“.

Durch die Leitung des Ministeriums für Elektrotechnik und Elektronik wurde im Zeitraum 1966 bis 1970 in erheblichem Umfang Strukturpolitik zu Gunsten der Elektronik und der elektronischen Rechentechnik praktiziert. Gleichzeitig wurde erkannt, dass für Erzeugnisse der Elektronik weit geringere Absatzchancen in der BRD und in anderen nichtsozialistischen Staaten existierten und weiter existieren würden als für traditionelle Büromaschinen. Dies galt insbesondere für die klassische Buchungsmaschine aus dem VEB Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt („Klasse 170“) und mechanische Kleinschreibmaschinen. Es wurde daher im Zusammenhang mit der wegen unzureichender Vorkommen einzustellenden Steinkohlenförderung im Raum Lugau-Oelsnitz das Werk (Betriebsteil, BT) „Karl-Liebknecht-Werk Oelsnitz“ für die Fertigung mechanischer Teile neu errichtet und weitere Betriebe umprofiliert. Für die Betriebe VEB Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt mit seinem neuen BT Karl-Liebknecht-

Werk Oelsnitz, den VEB Büromaschinenwerk Sömmerda und den VEB Büromaschinenwerk Optima Erfurt wurden die Erzeugnisprofile und die Zulieferbeziehungen unter diesen neuen Bedingungen präzisiert. Auch SWD wurde einbezogen.

Die Fa. Osang, bisher halbstaatlicher Betrieb und Produzent von Kooperationsteilen für SWD, wurde 1972 dem VEB Schreibmaschinenwerk als Betriebsteil angegliedert. Da dieser Betrieb für die Nationale Volksarmee der DDR Effekten und Ehrendolchgehänge fertigte und diese Produktion nicht eingestellt werden durfte, musste diese gesondert als „Vorhaben der Landesverteidigung (LVO)“ geplant, gefertigt und abgerechnet werden.

Die Strategie der Erzeugnisentwicklung führte im SWD zu neuen Schreibmaschinen-Modellen, die

- einfachere technologische Lösungen ermöglichten
- durch moderne Formgestaltung die Kunden ansprachen,
- die Forderungen von Großabnehmern wie Generalvertreter Fa. Grubert, Olympia – Wilhelmshaven, erfüllten und auch unter dem Abnehmernamen (ohne „Erika“) verkauft wurden.

Die Erzeugnislinie E 30/40 wurde mit den Modellen E 32/42, E41 (Breitwagen), E 33/43 (Kofferkombination), E 45/46/47 (arabisch, hebräisch, iranisch), E 50/60 (neue Verkleidung, Schnellschritt-Taste), E 100/105 (neue Verkleidung), E 110/115/120, E 127/125/128, E 150/153/155/158/170/173 fortgesetzt (vergleiche hierzu Anlage 10).

Im Jahr 1973 wurde die Produktion einer Dokumentenschreibmaschine für staatliche Organe zum Schreiben von Personal-Ausweisen, Reisepässen usw. eingeordnet.

1980 erfolgte die Produktion der Erika Blindenpunktschrift - Bogenmaschine E 500/510/520, nachdem die E 500 1975 von den Mechanischen Werkstätten Leipzig nach SWD übergeleitet und teilweise in der Betriebsschule des Betriebes hergestellt wurde. 1990 wurde die Modellreihe E 500/510/520 durch die neue Modellreihe E 501...E505 abgelöst.

Ab 6.Dezember 1976 firmierte der Betrieb unter „ VEB Schreibmaschinenwerk Dresden“, ohne den Zusatz „im VEB Kombinat Zentronik“. Nach Auflösung des VEB Kombinat Zentronik wurde er ab 1.01.1978 als VEB Robotron Schreibmaschinenwerk Dresden dem Kombinat Robotron zugeordnet.

Mit dem Argument, die Leitung zu konzentrieren, wurden ab 1.07.1980 die Robotron-Produktionsbetriebe in Dresden VEB Robotron - Elektronik und VEB Robotron – Schreibmaschinenwerk Dresden zusammengelegt zum

„VEB Robotron-Rechen-und Schreibtechnik Dresden“ (RSD)

Der neu formierte Betrieb hatte folgende Struktur:

Obj.1	8021 Dresden	Bodenbacher Str. 81	vorher RED
Obj.2	8010 Dresden	Hamburger Str. 19	vorher SWD
Obj.3	8023 Dresden	Industriestr. 33	
Obj.4	8104 Dresden-Weixdorf	Am Hornberg	
Obj.5	8245 Glashütte	August-Bebel-Str. 15-17	
Obj.6	8243 Bärenstein	August Bebel-Str. 21	

Die objektiven Gründe für die Fusion waren den Beteiligten nicht bekannt gemacht worden. Als Ursache wird vermutet, dass der Generaldirektor des Kombines seinem Kernbetrieb, dem VEB Robotron-Elektronik Dresden (RED), aus rein politisch motivierten Gründen einen Betrieb einverleiben wollte, der als Konsumgüter- und NSW-Exportbetrieb zu einem besseren Erscheinungsbild dieses Betriebes beitragen konnte. Das Zusammenlegen zweier so grundverschiedener Produktionslinien wie eine ausgesprochene Einzelfertigung von elektronischen Großgeräten mit einer Massenfertigung in der Mechanik brachte sowohl organisatorische als auch technische Probleme, die bis zur Auflösung des Stammbetriebes 1990 nicht beseitigt werden konnten.

Weitere Probleme ergaben sich dadurch, dass objektiv der Bedarf an mechanischen Kleinschreibmaschinen in den 80er Jahren zurück ging, da elektrisch angetriebene Kleinschreibmaschinen international mehr gefragt wurden, die Elektronik in die Schreibtechnik Einzug hielt und der Personalcomputer sich immer stärker zum neuen Arbeitsmittel in der Schreibtechnik entwickelte. Zur Verschärfung der Situation trug bei, dass auf Weisung des Ministeriums für Elektrotechnik und Elektronik unter Regie des VEB Robotron Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt die Lizenzproduktion der elektrisch angetriebenen Olivetti-Kleinschreibmaschine „Lettera“ aufgenommen worden war. Damit wollte das Kombinat Robotron im Wesentlichen in neue Absatzlinien auf dem westeuropäischen Markt eintreten und somit Exporte in Nichtsozialistische Länder tätigen, dies trotz der zu erwartenden gegenläufigen technischen Entwicklungen und damit sinkender Erträge.

Bei RSD wurde die immer weniger rentable Produktion der MKSM nur noch aufrechterhalten, um frei konvertierbare Devisen zu erwirtschaften. Die MKSM war fast das einzige Produkt des Betriebes RSD, das sich in die BRD und andere Nichtsozialistische Länder verkaufen ließ, wenn auch zu einem sehr niedrigen Preis und damit mit Verlust.

Bereits am 30. Juni 1984 beendete der VEB Rechen- und Schreibtechnik seine Rechtsfähigkeit, die Rechtsnachfolge trat an:

VEB Robotron-Elektronik Dresden – Stammbetrieb

Um dem internationalen technischen Trend zu folgen, wurde versucht, der Familie der Erika-Schreibmaschinen ein mit Elektroniklösungen arbeitendes Produkt hinzu zu fügen, Parallelentwicklungen zum VEB Robotron Optima-Büromaschinenwerk Erfurt in Kauf nehmend. Es gab erhebliche Probleme mit der Produktionsüberleitung dieses Modells, die auch zu personellen Konsequenzen in Leitungsebenen führten. 1984/1985 wurde die elektronische Schreibmaschine Erika S 6009 in die Produktion überführt und bis 1987 gefertigt, jedoch in international gesehen geringen Stückzahlen.

2. Ausstattung

Flächen nach 1962:

Die Grundstücksfläche betrug nach 1962 32 690 qm

Technologische Ausrüstung (1962 u. folgende Jahre):

Für die Grundfertigung wurden neue Maschinen und Ausrüstungen, die auf die Fertigung der neuen MKSM E 30/40 zugeschnitten waren, sowie eine zentrale Abwasserbehandlung beschafft.

Nach der Rekonstruktion hatte der Betrieb folgende Produktionsmittel:

Grundfertigung:

- Automattendreherei im 3-Schicht-Betrieb mit Langdrehautomaten, Drehautomaten, Revolverdrehautomaten sowie Sondermaschinen
- Ausschneiderei mit Exenterpressen mit Rollenzuführung (bis 160 t), Hydropressen, Hydomat (mit den Arbeitsgängen Schneiden, Biegen, Düse ziehen, Gewinderollen), Kniehebelpressen (Maypress 40 t) zum Biegen und Prägen speziell der Wagen- und Laufschiene, Biegewerkzeuge u.a. mit Magazin-zuführung, Drehtellerzuführung für Zwischenhebel Winkelbiegen und Nummerieren, Typenhebelbiegeautomat mit Einteilung in Feintoleranzklassen.
- Bohren, Reiben, Gewindeschneiden in Mehrmaschinenbedienung, Fertigung der Zwischenhebellager aus Aluminiumkokillenguß auf Spezialautomaten der Fa. Steinel (Import BRD), Fertigung der Umschaltrahmen aus Aluminium-Druckguß auf Spezialautomaten der Fa. Steinel sowie Bearbeitung der Segmente aus Grauguß.
- Fräseerei für Schaltrad, Wagenzahnstange, Randstellerschiene und Reiterstange.
- Schleiferei für Metall- und Gummitteile (Schreibwalze, Andruckrollen).

Oberflächenbehandlung und Wärmebehandlung

- Waschen in Trichloräthylen in Christ-Waschautomaten,
- Konservieren, Entrosten (Säurebehandlung und Sandstrahlen auf Rundtischanlage),
- Galvanisieren, Vernickeln und Verchromen in einem Einstraßenumkehrautomaten, Verkupfern, Brünieren, später (etwa ab 1976) Dünnschichtphosphatieren,
- Aluminiumteile wurden erst eloxiert, später MBV-behandelt (Chemisch oxidiert),
- durch den Einsatz der Plastverkleidung wurde der Bereich der Lackiererei stark eingeschränkt. Lackiert wurden Papierauflege-, Radierblech mit Strukturlack,
- in der Härterei erfolgte das Glühen, das Salzbadhärten und das Zwischenstufenvergüten,
- Schutzgaslöten in einem Schutzgasdurchlaufautomaten, Punktschweißen.

Baugruppenmontage:

- Tastwerk,
- Umschaltrahmen,
- Wagen in ausgetakteten Bändern

Endmontage:

ausgetaktete Bandfertigung mit Überkopfförderer und anschließender Endkontrolle.

Grundfondsbestand

1970 wurden für Gebäude und Anlagen 17 867 TM ausgewiesen,
für Maschinen und Anlagen 10 459 TM und
für übrige Grundmittel 5 612 TM.

Die weiteren Veränderungen in produktionstechnischer sowie in organisatorischer Hinsicht konzentrierten sich im wesentlichen auf die Rationalisierung der Fertigung, Erhöhung des Ausstoßes, Verbesserung der Erzeugnisqualität und Erfüllung spezieller Kundenwünsche. Es wurden nur dringend erforderliche Ersatzinvestitionen getätigt, neue Forderungen des Umweltschutzes (speziell auf dem Gebiet der Galvanik und Härterei und der Abwasserbehandlung) konnten nicht berücksichtigt werden.

3. Strategische Ausrichtung und Aufgaben in Forschung und Entwicklung

3.1. Verlauf

Die Firma Seidel & Naumann fertigte vor dem zweiten Weltkrieg die Kleinschreibmaschine Erika Modelle E 5 und 6 in verschiedenen Varianten, gekennzeichnet durch einen Parallelantrieb der Tasten, ausrüstbar mit Tabulator, automatischer Sperrschrift und 3-fachem Zeilenabstand. Die Büroschreibmaschine Ideal konnte mit einem bis zu 82 cm breiten Wagen und einem austauschbaren Normalwagen geliefert werden; zum Sortiment gehörten ferner nichtrechnende und rechnende Buchungsautomaten, auf Kundenwunsch mit elektrischem Wagenaufzug und selbsttätiger Zeilenschaltung ausgestattet (vergl. Anlage 11).

Bei Clemens Müller wurden neben der Büroschreibmaschine Urania ab 1925 die Kleinschreibmaschine Piccolo, ab 1935 die „Klein-Urania“ gefertigt, auch eine Schreib-rechenmaschine mit Längs- und Queraddierwerk. Die Produktion von Buchungs-automaten war vorbereitet (vergl. Anlage 12).

Im Kriege wurden die Betriebe mit Rüstungsproduktion beauftragt.

Nach 1945 wurden zunächst die vorhandenen Modelle der Erika-Kleinschreibmaschine mit neu entwickeltem Gehäuse (Spritzguß) als E 8 mit Tabulator und E 9 ohne Tab. und als E 90 die orientalischen Ausführungen (für arabische Maschinen mit Zweifach-schaltung –schmale Buchstaben 1,3 mm Schrittweite, breite Buchstaben 2,6 mm Schrittweite - ,für iranische mit Einzelschritt) weiterproduziert. Die Kleinschreibma-schine (KSM) und die Nähmaschine wurden weiterentwickelt, wobei 1952 mit der Ein-führung der E 10 eine zu diesem Zeitpunkt konkurrenzfähige KSM auf den Markt gebracht werden konnte, sowie Neuentwicklungen der Nähmaschine.

Diese Entwicklung wurde durch die Branchenbereinigung (Ausgliederung der Nähma-schine) entwicklungsseitig unterbrochen. Auch eine neue Büroschreibmaschine wurde mit dem Modell Ideal 10 entwickelt, jedoch die Fertigung bald eingestellt.

Damit konzentrierten sich alle Arbeiten auf die Weiterentwicklung der KSM. Die Modell-reihe, die sich an die E 10 anschloss, E 11, E 12, E 14/15 mit kompletter Plastver-kleidung wurde durch die E 20 ergänzt, die bereits Segmentumschaltung hatte und sowohl technisch als auch ausstattungsmäßig sehr anspruchsvoll war. Sie hatte alle technischen Einrichtungen und Vorzüge einer Büroschreibmaschine, war jedoch leicht-er zu transportieren und sollte die Lücke zwischen beiden Modellreihen schließen.

Nach der Entscheidung, dass das Schreibmaschinenwerk Dresden als einziges Kleinschreibmaschinenwerk der DDR ausgebaut werden sollte, wurden alle Entwick-lungskapazitäten auf die Neuentwicklung E 60-03 mit wesentlich höheren Anfor-derungen an die Gebrauchseigenschaften als ursprünglich geplant, konzentriert und 1965 mit den Modellbezeichnungen E 30/40 in die Nullserie und nachfolgend in die Fertigung überführt.

Diese KSM sollte nach den technologischen Erfordernissen für eine wirtschaftliche Fertigung, strikten Baugruppenaufbau, Segmentumschaltung, weiterhin den typischen leichten „Erika“-Anschlag und für eine qualitätsgerechte Fertigung entwickelt und konstruiert werden.

Hierbei wurde eng mit dem Institut für Feingerätetechnik und Elektroniktechnologie der Universität Dresden (Leitung Prof.- Dr. Ing.- S. Hildebrand) zusammengearbeitet. (Zeitlupenaufnahmen für Anschlag usw.).

Der Typenhebelantrieb wurde typisch für die Erika mit Parallelantrieb der Tasten konstruiert. Die Maschine ist mit Segmentumschaltung (mit Umschaltsperr), halbautomatischem Papiereinzug, durchsichtigen Zeilenrichtern, korrigierender Leertaste, vierfacher Farbbandeinstellung (blau, rot, Matriz, zwischen den Zonen) und sichtbaren Randstellern ausgestattet. Das Modell E 40 hatte zusätzlich Tabulator, Stechwalze, automatische Papierstütze, Bogenendanzeige und Papieranlage. Die Verkleidung war aus Plaste (Luran, später Terluran - ein ABS-Werkstoff) hergestellt.

Wesentlicher Bestandteil der Strategie für die Entwicklung, Konstruktion und Produktion in einem volkseigenen Betrieb war das Neuererwesen (Mitarbeit aller Werktätigen) sowie der TOM – Plan als technisches Instrument.

1967 wurde an einer Zweisprachenmaschine (russisch/deutsch, nur mit großen Buchstaben) als MGS 165 gearbeitet, die bis zur Mustermaschine entwickelt, aber nicht produziert wurde.

Die Weiterentwicklungen der E 30/40 (vergl. Anlage 10) waren: E 32/42, Ausstattung wie E 30/40 aber mit neuer Verkleidung und einer neuen Innenverpackung mit Schaumpolystyrolteilen, Breitwagenmaschine E 41 (33 cm Wagen gegenüber 25 cm bei Normalmaschinen), arabische, iranische, hebräische Ausführung (E 45/46/47),

Kofferkombination E 33/43, bei der die Koffergrundplatte gleich die Grundplatte der KSM und vollständig aus Plastikwerkstoff war und zur Verringerung der Bauhöhe einen klappbaren Zeilenschalthebel hatte.

Als Konsum-Massenbedarfsgut wurde die Angelrolle „Delphin“ als Lizenz übernommen und als „Nixe“ weiterentwickelt, jedoch bereits 1963 wieder ausgegliedert.

Für die Modelle E 50/60 wurde eine neue Verkleidung, sowie ein Tastendruckregler und eine Dauerleertaste konstruiert.

Die Modelle E 100/105 hatten eine Verkleidung, die auch 2 farbig gewählt werden konnte. Sie wurde ebenfalls mit einem neuen Koffer ausgerüstet.

Mit den Modellen E 110/115/120/125 wurde eine offene Verkleidung gewählt (Schüsselform), die Grundausrüstungen entsprachen den Modellen E 30/40/41.

Das Modell E 125 comfort mit schwarzer Verkleidung, silbernem Papierauflegeblech und Radierblech, silbernem Modellstreifen und rotem Tabulatorknopf sowie beigen Lederkoffer diente entsprechend zentraler Vorgaben der Abschöpfung der Kaufkraft der Bevölkerung, wurde dementsprechend zu relativ hohem „Endverbraucherpreis“ in der DDR verkauft.

Die KSM Modelle E 126/127 waren Breitwagenmaschinen mit der Verkleidung der E100/105.

Im Ergebnis von Ermittlungen der aktuellen und perspektivisch zu erwartenden Kundenwünsche wurden für die neuen Modelle E 150/153/155/158/170/173 hohe Gebrauchswerte gefordert und die daraus sich ergebenden Anforderungen wie folgt präzisiert:

- Stabilität und Solidität
- Formschönheit und farbige Gestaltung
- Hohe Zuverlässigkeit
- Einfache Handhabung
- Leichte Pflege und Wartung
- Große Servicefreundlichkeit
- Lange Lebensdauer

Damit unterschieden sich diese Zielstellungen wesentlich von denen für kurzlebige Erzeugnisse.

Bedürfnissen von Großabnehmern folgend wurden auch Großaufträge von Firmen oder Kaufhäusern mit deren eigener Bezeichnung (ohne „Erika“) ausgeführt. Als Generalvertreter für die BRD trat die Fa. Grubert GmbH auf, die Aufträge der Fa. Hertie (Erzeugnisname dann „Präsident“), Kaufhof AG („SM1000 –SM30000“), Quelle

(„Irene“, „Privileg“), Karstadt („Ursula“) sowie andere vermittelte.

Die Fa. Olympia ließ die für sie bestimmten Maschinen mit einer eigenen Verkleidung (Konstruktion wurde geliefert) ausrüsten unter der Bezeichnung „Regina“.

Die Grundschriftarten waren Pica (2,6mm –Teilung), Perl(2,25 mm -Teilung),

Imperial-Pica, Imperial-Elite, später wurden die Schriften Venezia und Kristall entwickelt.

Die Tastaturen stiegen von 56 Ausführungen über 98 auf 109 Ausführungen.

Neben der Einführung neuer Modelle wurden auch konstruktive Veränderungen zur Fertigungsrationisierung bzw. Qualitätsstabilisierung eingeführt wie neuer Farbbandheber, neuer Farbbandtransport, Dünnschichtphosphatieren von Einzelteilen, Konstruktion und Bau von Zuführeinrichtungen einschließlich Magazinierung, Fügeeinrichtungen,

Rationalisierung

- der Verpackung (Streifengeber),
- der Transport- Umschlag- u. Lagerprozesse
- der Endmontage (bohren, verstiften, konservieren)

u.a.m.

Die Entwicklung einer elektrisch angetriebenen Kleinschreibmaschine (EKSM) unter der Bezeichnung E 620 war bis zur Entwicklungsnomenklaturstufe K2 (Konstruktiver Entwurf fertiggestellt, Versuchsmuster aufgebaut) im Jahre 1980 abgeschlossen. Die Entwicklung wurde eingestellt, weil vom VEB Robotron Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt die konstruktiv überarbeitete EKSM Lettera auf Basis einer Lizenz von Olivetti unter dem Namen „Erika“ 1979 auf den Markt gebracht worden war.

Es offenbarten sich Defizite in der Planwirtschaft.

1984/1985 wurde das erste Modell einer elektronischen Schreibmaschine Erika S 6009 mit erheblichen Verzögerungen insbesondere auf Grund von Schwierigkeiten bei dem Nachweis der erforderlichen Zuverlässigkeitswerte der Maschine und der fehlerfreien Fertigung in der Nullserie und infolge von Kapazitätsengpässen bei der Herstellung neuer Werkzeuge überführt, es blieb bei relativ geringen Produktionsstückzahlen (Anlage 8, S. 2). Weitere Modelle (vorwiegend mit Speicher) wurden entwickelt.

Insgesamt betrachtet hatten Schreibmaschinen gegenüber sich rasch verbreitenden neuen Büroarbeits-Technologien mit Computern und Textverarbeitungssystemen als Basis, sowie auch neuen Wirkprinzipien der Drucktechnik (Tintenstrahldrucker, Laserdrucker) keine langfristig stabile Perspektive; Konsequenzen blieben aus.

Bis 1989 konnten die mechanischen Kleinschreibmaschinen auf Grund ihres niedrigen Preises noch exportiert werden, obwohl sie bereits in der Breite nicht mehr wettbewerbsfähig waren, sie waren moralisch verschlissen. Der Betrieb hatte es jedoch versäumt, langfristig Ausgleichsprodukte zu entwickeln, so dass er nicht mehr konkurrenzfähig war. Bemühungen, durch Lizenzproduktion oder mit eigenen Entwicklungen eine neue Produktionslinie aufzubauen, schlugen fehl.

Nebenlinien zur Kleinschreibmaschine:

Im Jahr 1973 wurde die Dokumentenschreibmaschine E 70 in die Produktion (abgeschlossener Fertigungsbereich) überführt. Das Tastwerk wurde von der Erika übernommen, das Schaltwerk und der Wagen von der Optima, Mod. 12. Mit dieser Schreibmaschine konnten in Behörden und Ämtern Ausweise mit kartoniertem Einband ausgefüllt werden. Der Text wurde in Großbuchstaben (einige Buchstaben zur Erkennung leicht verändert) geschrieben, max. Breite des Dokumentes 220 mm, max. Höhe 160 mm. Die Dokumente konnten sowohl steifen oder flexiblen Einband haben, die Buchmitte musste 16 mm frei bleiben.

1979 wurde eine Blindenpunktschrift-Bogenmaschine E500/510/520 in die Produktion aufgenommen und weiterentwickelt, 1990 die neue Modellreihe Erika-Picht E501-505.

Sie hatte folgende Ausstattung:

Modell	E 505	E 502	E 501	E 511	E 521
Zweihandbedienung	x	x	x		
Linkshandbedienung				x	
Rechtshandbedienung					x
6-Punkt-Braille-System		x	x	x	x
8-Punkt-Computerschrift	x				
Zeilenschaltung 10 mm			x	x	x
Zeilenschaltung 10 und 13 mm	x	x			

Plotter: Die FuE-Kapazität zur Schreibmaschinentechnik wurde schließlich noch für die Entwicklung des Kompaktplotters K 6418 eingesetzt, sie wurde jedoch wegen des Endes der Sozialistischen Planwirtschaft nicht mehr abgeschlossen. Nach letzten Festlegungen hätte das Gerät im VEB Robotron-Elektronik und Zeichentechnik Bad Liebenwerda (REL) in Serie gefertigt werden sollen, ursprünglich im Objekt Hamburger Str..

Auch ein Lizenzgeschäft zum „Görtz-Plotter“ führte zu keinem zählbaren Ergebnis.

3.2. Kooperation

Eine wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit wurde angestrebt und teilweise realisiert auf internationaler Ebene mit folgenden Einrichtungen:

Volksrepublik Bulgarien	Schreibmaschinenwerk Plowdiv
Volksrepublik Polen	Schreibmaschinenwerk Oppole
Ungarische Volksrepublik	Vereinigung für Gerätebau
Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken	Schreibmaschinenwerk Kirowgrad
Jugoslawien	Schreibmaschinenwerk Slavko-Rodic

Hauptpartner in der DDR waren:

- VEB Kombinat Robotron
- VEB Bürochemie
- VEB Thüringer Kofferfabriken
- VEB Sintertechnik Thale
- VVB Plaste/Elaste und dazugehörige Forschungseinrichtungen
- Technische Universität Dresden
 - Sektion 13 - Grundlagen des Maschinenwesens, Bereich Getriebetechnik
 - Sektion 10 - Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik
 - Sektion 4 - Sozialistische Betriebswirtschaft
- VEB Optima Büromaschinenwerk Erfurt
- VEB Rechenelektronik Meiningen
- VEB Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt

Des Weiteren bestanden enge Beziehungen zu den Arbeitsgruppen der Kammer der Technik auf den Gebieten

- Härtereitechnik
- Galvanik
- Montagerationalisierung unter Leitung der TU Dresden
- Instandhaltung

3.3. Zulieferungen

Allgemeine Zulieferungen

Kombinat (Zentronik und Robotron):

- Typen Zella Mehlis/Brotterode
- Tastknöpfe Optima Erfurt
- Guß Sömmerda (Gussscheiben für Segment)

Plaste Ottendorf-Okrilla

- Plastverkleidungsteile (ABS)

Plastfertigung Sebnitz

Kleinteile

Gummiwerk Gotha (Waltershausen)

- Schreibwalzen

Kofferfabrik Geschwenda

- Koffer (Zulieferung von Spezialteilen von SWD)

Druckgusswerk Heidenau

- Umschaltrahmen

3. Strategische Ausrichtung und Aufgaben in Forschung und Entwicklung

Aluwerk Rackwitz

- Zwischenhebellager

Bandstahlwerk Hettstett (später EKO)

- Bandstähle in Ziehqualität
- 16 MnCr 5 für Typenhebel –Importe (Toleranz –0.02 mm) – später CK 67

Stahlwerke (Edelstahlwerk Freital)

- Automatenstähle und sonstige Rundstähle
- Werkzeugstähle für eigenen Werkzeugbau

Kooperationen für die Mod. E 30/40 u. folgende Mod.

Baugruppe	Fertigung	Jahr	Betrieb
Tastwerk (neutral, nicht auftragsgebunden – ohne Tastknöpfe)	Montage, Einzelteilproduktion (Tasten, Zwischenhebel, Lenker - zus. genietet = Tastenparallelogramm)	1970 1985	SWD BT Luckenwalde, später BWS, Montage OBE, später BT Herbsleben Ab 1985 wieder SWD
Umschaltrahmen (später Kaufteil)	Grundfertigung: Segment, Umschaltrahmen, sämtliche Einzelteile Zwischenfertigung: Vormontagen, Typenlöten, Oberflächenbehandlung Montage: durch Typen auftragsbezogen	Ab 1970	BWK BTL Oelsnitz/Erzgebirge
Spulenträger	Vormontage und Montage		Markneukirchen (privater Metallbetrieb)
Feinschneidteile	Zentrale Fertigung für das Kombinat		BWK BT Triumphator

4. Belegschaftsentwicklung

Bei Seidel & Naumann:

1868 begann Bruno Naumann mit 4 Mitarbeitern, 1886 beschäftigte er bereits ca.

1 000 Arbeitskräfte, die bis 1902 auf ca. 2 000 stiegen. 1922 erreichte die Belegschaft 5 000 und im Jahr 1938 mit ca. 5 800 Belegschaftsangehörigen die maximale Anzahl, die sich 1945 auf 1446 Mitarbeitern reduzierte. Es wurden ständig Lehrlinge ausgebildet.

Belegschaftsstärke im Jahresdurchschnitt s. Anlage 5.

Clemens Müller begann seine Nähmaschinenfertigung mit 10 Arbeitern, die sich bis 1913 auf ca. 1 500 steigerten. Im Jahr 1939 hatte der Betrieb 1 026 Angehörige, die 1945 auf ca. 100 Beschäftigte gesunken war. Es wurden ständig Lehrlinge ausgebildet.

Belegschaftsstärke im Jahresdurchschnitt s. Anlage 5.

Nach 1945 nahm die Belegschaftsstärke bis 1950 auf ca. 1 500 bei Mechanik vormals Seidel & Naumann und auf ca. 1 150 bei Mechanik vormals Clemens Müller zu. Nach der Zusammenlegung beider Betriebe 1951 hatte der neue Betrieb

ca. 3 000 Beschäftigte, 1953 ca. 3 290 Arbeitskräfte.

Nach der Ausgliederung des Werkes auf der Großenhainer Str. (ehemals Clemens Müller) als VEB Reglerwerk Dresden im Jahre 1960 ging die Anzahl der Beschäftigten auf ca. 1 450 Arbeiter zurück, die dann bis 1964 nur leicht anstieg. Erst mit der Zuordnung des Betriebes Glashütte stieg die Belegschaft auf ca. 1 800 an. Diese Zahl veränderte sich bis 1980 nur unwesentlich. Jährlich wurden ca. 320 Lehrlinge ausgebildet, der Betrieb verfügte über eine eigene Betriebsberufsschule.

Mit der Zusammenlegung zum VEB Rechen- und Schreibtechnik erhöhte sich die Anzahl der Gesamtbeschäftigten auf ca. 3 500, wobei die des Schreibmaschinenwerks relativ konstant blieb. Das änderte sich auch nach der Zusammenlegung zum Stammbetrieb nicht.

Nach Auflösung des Kombirates Robotron und Bildung der „robotron erika GmbH“ hatte das Werk noch 1 420 Mitarbeiter, die bei der Liquidation entlassen werden mussten.

Belegschaftsstärke im Jahresdurchschnitt s. Anlage 5.

5. Produktionsvolumen, Export, Gewinn

Die Firma Seidel & Naumann AG verzeichnete im letzten Vorkriegsjahr 1938 einen Umsatz von 26 Mio Reichsmark, die Clemens Müller AG 4,7 Mio Reichsmark.

VEB Schreibmaschinenwerk Dresden (und nachfolgende Struktureinheiten):

Jahr	Industrielle Warenproduktion in 1000 M	Investitionen in 1000 M	Export in 1000 VM	
			SW	NSW
1965	20 687			9 300
1966			2 925	9 059
1968	42 042			13 872
1970	77 800	777	6 048	8 058
1971			7 773	7 378
1976	77 331	3 400	3 300	14 000
1977	78 971	3 300	11 000	15 600
1978	82 753	8 500	11 000	16 300
1979	81 600		14 000	16 100

SW = Sozialistisches Wirtschaftsgebiet

NSW = Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet (mit frei konvertierbarer Währung)

VM = Valuta-Mark; Devisenerlös nach aktuellem Kurs und mit einem
Richtungskoeffizienten umgerechnet in Mark der DDR

Sowohl S&N, CM und nachfolgend VEB Schreibmaschinenwerk hatten einen sehr hohen Exportanteil. Qualitativ war er gesichert durch Exportverpackungen und bei S&N durch Filialen in Istanbul, Barcelona, Paris und Wien und eine ständige Kundenbetreuung.

Exportiert wurde die Erika nach 1951 in 5 Erdteile und 35 Länder (Stand Okt. 85). Dies wurde gesichert durch die unterschiedlichen Tastaturen und Typen und einer dem Kunden angepassten Verpackung (Kartonagen, Kisten als 1, 2 und 4 er Kisten mit Teerpappe für Überseetransport), sowie durch ständige Bemühungen, eine hochwertige, qualitativ einwandfreie und mit kundenspezifisch angepasstem Ausstattungsgrad gefertigte KSM auszuliefern.

Lizenzen wurden vergeben an

- Jugoslawien: E10
- Peru: Baugruppen – kam über Versuchsstadium nicht heraus.
- SU/Rjasan E 30/40 als Ljubawa 1983

Jahr	Nettogewinn in 1000 M	Selbstkosten in 1000 M	Gesamtlohn in 1000 M /a	Durchschnittslohn in M je Jahr	
				Angestellte	Arbeiter
1968	8 030	18 080	7 373	4 041	3 719
1970	2 945	9 846	7 186	6 943	
1971					
1976					
1977				8 364	
1978				8 812	
1979	3 100				

Die Produktion der KSM konnte bis maximal auf 211 000 in einem Jahr gesteigert werden.

Der Arbeitsaufwand für eine KSM Modell E 40 betrug bei Einführung 1965 13,8 Std., erhöhte sich im gleichen Jahr durch Erhöhung der Qualität und Ausstattung auf 13,85 Std. und verringerte sich bis 1971 durch ständige Rationalisierung auf 10,3 Std. und bis 1985 auf ca. 7 – 8 Std.

Ab 1980 wurde wegen der Zusammenführung mit RED zum RSD keine gesonderte Abrechnung als Betriebsstatistik für die Schreibtechnik-Säule des Betriebes geführt.

Produktionsentwicklungen nach Stückzahlen s. Anlage 7, 8, 9.

6. Qualitätsentwicklung

Bereits die Vorgängerbetriebe S&N und CM hatten international einen guten Ruf hinsichtlich ihrer Qualität und Ausstattung.

Besonders die Kleinschreibmaschine „Erika“ war wegen ihres leichten Anschlages infolge der speziellen getriebetechnischen Lösung berühmt.

Diesen Anspruch erfüllten auch alle nachfolgenden Modelle.

Insbesondere wurde auf eine hohe Lebensdauer durch Einsatz hochwertiger Materialien und qualitätsgerechte Bearbeitung gelegt.

Zur Sicherung war die Gütekontrolle im Fertigungsprozess integriert und hatte folgende Aufgaben:

- Fertigungskontrolle (100%-ige Teile- bzw. Baugruppenkontrolle, Kontrolle nach Stichprobenplänen)
- Wareneingangskontrolle für Baugruppen, Einzelteile und Material
- Das Material wurde im Labor (physikalisches, chemisches, metallographisches Labor) vor der Freigabe für die Produktion geprüft.
- Zu den Aufgaben des Labors gehörten weiterhin folgende Spezialaufgaben:
 - Badüberwachung der chemischen und galvanischen Bäder
 - Überprüfung der Wasserbehandlung und -entgiftung
 - Überprüfung der Härtebäder und der Härte der gehärteten Teile
 - Schichtdickenprüfung galvanisierter Teile und Spezialuntersuchungen technologischer Verfahren
- Die Endkontrolle wurde in den letzten Jahren der Fertigung übergeben (Selbstprüfertätigkeit)
- Der Messraum war modern ausgestattet (vorwiegend Längenmesstechnik) und hatte als Hauptaufgabe die Kontrolle der Werkzeuge und Lehren und war bei speziellen Untersuchungen für die Entwicklung, Konstruktion, den Musterbau sowie die Technologie notwendig.
- Aufgabe der Gütekontrolle war die Überwachung des Systems der fehlerfreien Arbeit
- sowie die Festlegung der Qualitätsziele und der Strategie der Qualitätssicherung bereits bei der Entwicklung

Bereits die Erzeugnisse E 10/E11, E10A/I und die Ideal 10 wurden vom DAMW (Deutsches Amt für Messwesen und Warenkontrolle), ab 1977 ASMW (Amt für Standardisierung, Messwesen und Warenprüfung der DDR) mit dem Gütezeichen „Q“, dem höchsten Gütezeichen der DDR, ausgezeichnet, 1963 konnte die E 14/15 das gleiche Ziel erreichen.

1965 erhielt die E 30/40 die Goldmedaille auf der LFM (Leipziger Frühjahrsmesse),

1966 die E 33/43 (Kofferkombination) Messegold sowie ein Diplom auf der

Ausstellung „Interorgtechnika“ Moskau der Allunionskammer der UdSSR.

Die praktische Einsatzfähigkeit unter extremen Bedingungen wurde durch die

- Feuerland - Andenexpedition
- Afrikaexpedition (Tansania)
- Mittelasien- u. Kaukasusexpedition

nachgewiesen.

Nach Prüfungen im Zentral-Labor für Klimauntersuchungen in Sömmerda konnte die Klimatauglichkeit für die E 30/40 nachgewiesen und damit eine Voraussetzung für das Klimaschutzzzeichen der DDR und für das Gütezeichen Q für alle Erika-Modelle erfüllt werden.

1974 erhielt auch die neue E 50/60 auf der Leipziger Frühjahrsmesse das Gütezeichen „Q“.

Von 1973 bis 1978 wurde der gesamte Betrieb jährlich als „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ ausgezeichnet.

Die ab 1979 hergestellte Blindenpunktschrift-Bogenmaschine Erika-Picht wurde auf der Herbstmesse in Leipzig mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

Die weitere Arbeit bezog sich auf das Qualitätssicherungssystem (QSS nach

TGL 29513), die Durchsetzung des Systems für fehlerfreie Arbeit mit EDV-Erfassung und Auswertung (SFA) und die Stimulierung der Qualitätsarbeit. An Stelle der früher üblichen Schriftprobe wurde ein Qualitätszertifikat ausgestellt und jeder Maschine beigelegt.

7. Soziale Leistungen und Einrichtungen

Die Firma Seidel & Naumann war in ihrer Zeit und ihrem Umfeld bereits als sozial orientiert zu bezeichnen. Man setzte sich neben der Grundversorgung in den Werkstätten mit Garderoben, Toiletten und Waschräumen, Speisesälen usw. für die Gründung von Wohlfahrtseinrichtungen ein: Fabrikkrankenkasse für Arbeiter mit langjähriger Betriebszugehörigkeit und deren Angehörige, gesonderte Beihilfskasse für längere Krankheiten und in Sterbefällen, Invaliditätskasse für die Arbeiter und die Beamten der Fabrik (Alters- und Invalidenrenten) und eine Beamtenunterstützungskasse.

Nach 1945 waren die sozialen Leistungen wesentlicher Bestandteil des Betriebskollektiv-Vertrages auf der Grundlage gesetzlicher Regelungen, beeinflusst durch das Betriebsergebnis.

Sie betrafen vorrangig die Förderung der

- Frauen (im speziellen Frauenförderungsplan)
- Betreuung der Kinder
- geistig-kulturellen Entwicklung der Beschäftigten
- Weiterbildung
- Urlaubsgestaltung
- Förderung beim Schaffen von Wohneigentum

Es wurden folgende Objekte und Einrichtungen geschaffen bzw. durch Unterstützungen gefördert:

- 1952 1. Ausgabe der Betriebszeitung „Schalthebel“, Redakteur Karl Böhme
- 1952 Gründung der Kasse der gegenseitigen Hilfe
- 1955 Gründung der Arbeiterwohnungsgenossenschaft „Eiserner Wille“, bildete 1959 mit die erste Groß AWG Aufbau Dresden. Unterstützung der Betriebsangehörigen in Wohnungsangelegenheiten.
- 1956 Grundsteinlegung für Kindertagesstätte
- 1959 Gründung der Betriebsakademie
- 1963 Eröffnung eines neuen Betriebskonsums
- 1963 Betriebseigenes Kinderferienlager in Oberoderwitz
- 1964 Eröffnung des neuen Betriebskindergartens auf der Hamburger Str. mit 83 Plätzen

In den folgenden Jahren wurden mit ständigen Verbesserungen und Erweiterungen betriebliche Mittel verwendet für

- das Ferienwesen: Ferienheim Schellerhau, betriebseigene Ferienlager (Campingwagen) in Lindow und Kölpinsee, Naherholungsgebiet Paulsdorf und Moritzburg, Bungalowsiedlung u.a., Vergabe von FDGB Ferienplätze
- die Kinderbetreuung: jährliche Kinderferienlager an verschiedenen Standorten und Weihnachtsfeiern
- die Rentnerbetreuung: Weihnachtsfeiern, Ferienplätze
- die Werksküche mit Speise- und Kultursaal (Frühstücksangebot)
- die Betriebsgewerkschaftsbibliothek mit ca. 5 000 Bänden

- die Sanitätsstelle und Betriebsarzt
- die Bildung und Unterstützung von Betriebscombo, Malzirkel, Fotozirkel, Zirkel für kunstgewerbliches Schaffen, Chöre, Singegruppe der Betriebsschule, Jugendclub
- die Betriebsfunktanlage
- die Schneiderstube
- die Einrichtung einer Zweigstelle der Sparkasse und eines Kosmetiksalons auf dem Betriebsgelände
- Außerbetriebliche Angelegenheiten (Empfänge, Patenschaften, Jugendweihe usw.)
- Unterstützungen bei
 - Sterbefällen
 - Qualifizierung, Studium (Freistellung, Büchergeld)
 - Zentralen und dezentralen Kulturveranstaltungen (Frauentag, sozialistische Brigaden)
 - Sportplatz Leutewitzer Park

Zuschüsse erhielten Partei, Gewerkschaft und die Massenorganisationen (FDJ, Sport – bes. Leistungssportler-, Kampfgruppe, Zivilverteidigung, KdT, DRK, DSF, MMM-Bewegung).

Durch den Neubau des Mehrzweckgebäudes (Schließung der Straßenfront) konnten ab 1982 wesentliche Verbesserungen zur Arbeiterversorgung geschaffen werden:

- Bau von Küche, Kantine und Speiseraum mit Flächenerweiterung von 700 auf 1600 qm
- Bessere Schichtversorgung
- Neubau einer Arzt- und Zahnarztstation
- Neuer Frauenruheraum

Diese genannten Einrichtungen und Leistungen waren zum größten Teil fester Bestandteil für die Werktätigen in einem volkseigenen Betrieb.

8. Die Überleitung des Betriebes in Privateigentum

Nach dem Treuhandgesetz vom 17.6.1990 wurde der VEB Robotron-Elektronik Dresden - Stammbetrieb aufgelöst und einer der Rechtsnachfolger wurde die „robotron Erika GmbH“.

Geschäftsführer: ab 26.9.1990 Dieter Hermann

Grundkapital: 5 600 000.—M

Bei der Herauslösung aus dem Stammbetrieb Robotron hatte der Betrieb noch 1420 Mitarbeiter (einschließlich BT Glashütte), die bis Ende 1990 auf 470 reduziert wurden. Die Produktion der Kleinschreibmaschine musste im August 1991 eingestellt werden, da sie nicht kostendeckend gefertigt werden konnte. Eine sich tragende Produktion wurde trotz vieler Bemühungen nicht gefunden, so dass der Betrieb auf der Hamburger Str.- Südseite durch die Treuhand an den bayrischen Kaufmann Freiherr von Künsberg verkauft wurde, der auf dem Gelände einen Gewerbepark einschließlich Handwerkerhof errichten und dabei 300 Arbeitsplätze schaffen wollte. Diese Pläne konnten nicht realisiert werden, deshalb schloss der neue Besitzer mit dem Rat der Stadt Dresden einen Vertrag über den Ausbau der Immobilie als Technisches Rathaus der Stadt Dresden (ca. 60 Mio. DM Investitionskosten) ab, wobei die Stadt Dresden auch die Bereitstellung der zugesagten Arbeitsplätze übernahm.

Sämtliche Produktionsmittel wurden verkauft. Durch ABM-Kräfte des Betriebes wurden bis Ende 1992 die Werkzeugmaschinen, Anlagen, Werkzeuge usw. abgebaut sowie die Entgiftung und Entsorgung der galvanischen Werkstätten, der Neutralisation, der Härterei und des Chemikalienlagers durchgeführt.

Das Gelände auf der Nordseite wurde an die Fa. Burmester verkauft, die es teilweise weitervermietete.

In den von der Fa. Burmester angemieteten Gebäuden F u. D wurden von der am 10.10.1991 unter Mitwirkung des Blindenverbandes Sachsen gegründeten

multi-tech GmbH (Geschäftsführer Herr Schnabowitz und Herr Neugebauer) die Blindenpunktschrift-Bogenmaschine Erika-Picht E501...E505 produziert. Die Kooperationsbeziehungen mussten vollständig neu gestaltet werden. Im Jahr 2002 zog die multi-tech GmbH in den Gebäudekomplex der Fa. Siemens in Übigau.

Im Gebäude D wurden Forschungen in Fortsetzung der langjährigen Traditionen des Erika-Schreibmaschinenwerkes für Blindenhilfsmittel betrieben, die dann an der TU Dresden durch Prof. Dr. Jürgen Löttsch in einer Forschungsstelle weitergeführt wurde und wird.

Auf einer weiteren Fläche richtete die Warenhauskette „Domäne“ einen Markt ein.

Am 29.6.1992 wurde der Betrieb „robotron Erika GmbH“ aufgelöst und ging in Liquidation. Als Liquidator wurde Dirk Oelbermann, Rechtsanwalt in Bremen, bestellt.

Am 21.8.1997 ist die Liquidation beendet, die Gesellschaft ist erloschen.

9. Anhang

9.1. Verwendete Abkürzungen

ABS	Acrylnitril – Butadien - Styrol
AWG	Arbeiter Wohnungsgenossenschaft
BSM	Büroschreibmaschine
BT	Betriebsteil
CM	Clemens Müller
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DSF	Gesellschaft f. Deutsch-sowjetische Freundschaft
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EKSM	Elektrische Kleinschreibmaschine
EKO	Eisenhüttenkombinat Ost
FDJ	Freie Deutsche Jugend
GST	Gesellschaft für Sport und Technik
KdT	Kammer der Technik
KSM	Kleinschreibmaschine
MBV	Modifiziertes Bauer-Vogel-Verfahren
MKSM	Mechanische Kleinschreibmaschine
QSS	Qualitätssicherungssystem
SFA	System fehlerfreie Arbeit
SWD	VEB Schreibmaschinenwerk Dresden
S&N	Seidel & Naumann
TOM	Plan der technisch - organisatorischen Maßnahmen
TU	Technische Universität
VEB	Volkseigener Betrieb
BWK	VEB Robotron Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt
KLW	BT Karl-Liebknecht-Werk Oelsnitz/Erzgebirge
BWS	VEB Robotron-Büromaschinenwerk Sömmerda
OBE	VEB Robotron-Büromaschinenwerk „Optima“ Erfurt
REZ	VEB Robotron-Elektronik Meiningen/Zella-Mehlis
VVB	Vereinigung Volkseigener Betriebe

9.2. Quellen

- [1] Festschrift 40 Jahre Fabrikationsgeschichte der Firma Seidel u. Naumann Dresden 1868-1908,
- [2] Material über die Firmen Seidel & Naumann und Clemens Müller aus dem Stadtarchiv Dresden,
- [3] Archivmaterial aus der Datei „Erika“ der Technischen Sammlungen Dresden,
- [4] Festschrift 25 Jahre IDEAL der Fa. Seidel & Naumann,
- [5] Handelsregister aus dem Amtsgericht Dresden für die Jahre 1870 – 1945, 1969-1992,
- [6] Handelsregister C der Stadt Dresden, Reg. Nr. 97 aus dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden,
- [7] Liste der Herstellungsdaten deutscher u. ausländ. Schreibmaschinen, bearbeitet von Carl Teege, Hans Burghagen Verlag,
- [8] www.tw-db.com/data/seidelnau.htm,
- [9] Frensel, P.: Die Entwicklung der ehemaligen DDR-Schreibmaschinen-Produktion
- [10] Die Schreibmaschinen, Katalog und Dokumentation der Museumssammlung –Thesaurus 2 Technische Sammlungen Dresden, 2002
- [11] DNN/Union 8./9. 1992 Technik-Rathaus
- [12] Festschrift zur Fertigung der 1.000.000 Ideal/Erika von S&N Aktiengesellschaft Dresden (ca. 1940)

Hinweis auf weitere Ausarbeitungen zur Branche Büro- und Rechentechnik im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit der Arbeitsgruppe Industriegeschichte mit dem Stadtarchiv Dresden / Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990:

Neels, O.: Die Dresdner Absatzbetriebe des VEB Kombinat Robotron

Merkel, G.: VEB Kombinat Robotron

Walter, D.: VEB Robotron-Elektronik Dresden, Bodenbacher Straße

Zum Verfasser:

Dipl.-Ing. Helmut Reckzeh, geboren 1936 in Magdeburg

gelernter Büromaschinen-Mechaniker,

Ing.: Fachrichtung Feinmechanik, studiert an der Ingenieurschule Dresden und Glashütte

Dipl.-Ing.: Fachrichtung Feinmechanik und Regelungstechnik an der Technischen Universität Dresden im Fernstudium

Tätigkeit im Schreibmaschinenwerk

Technologe (1958 bis 1966),

stellv.Laborleiter (1966-1969)

Leiter Labor (1969-1970)

Hauptabteilungs-Leiter Wareneingang u. Warenprüfung (1970-1978)

Leiter Wareneingangskontrolle Schreibtechnik (1978-1980)

Abt.-Ltr. Wareneingang Schreibtechnik (1980-1982)

Fertigungstechnologe (1982-1986)

Sachgebietsverantwortlicher (1986-1990)

Koordinator für Entsorgung-(als ABM) (1991-1992)

mitgewirkt haben folgende ehemals leitende Mitarbeiter des Schreibmaschinenwerkes Dresden:

Ing. Norbert Neugebauer

Dipl.-Ing-Ök. Dieter Rilke

Edmund Rudolph

Ing. Heinz Fuchs

Ing. Dorothea Reckzeh

Dr. Günter Weyh

Ing. Karl Straßburger

Kurt Geißler, Obermeister des Mechanikerhandwerks

sowie Prof. Dr. Dr. sc.techn. Gerhard Merkel

9.3. Anlagenverzeichnis

Die Anlagen 1 – 10 sind als Exceldateien erarbeitet während es sich bei Anlage 11 und Anlage12 um Word-Dateien handelt.

Sie entstanden bei der Initiative

„Beiträge zur Industriegeschichte der Stadt Dresden 1945 bis 1990“

**in Form von Firmenporträts der Dresdner Betriebe und Einrichtungen der
Branche Büromaschinen und Rechentechnik**

unter der Schirmherrschaft des Stadtarchivs Dresden und sind dort archiviert.

Die kurzgefasste Geschichte der SWD-Vorgänger gemäß Anlage 11 und 12 ist darüber hinaus im vorliegenden Internet-Portal zu erreichen.

Anlage 1: Betriebsstatus VEB SWD v. 1855 (CM), 1868 (S&N)–1997 (3 Seiten)

Anlage 2: Büroschreibmaschinenproduktion S&N u. CM 1900– 945 (2 Seiten)

- Tabelle 1 Schreibmaschinenproduktion S&N u. CM von 1900–1945 mit Modellbezeichnung (2 Seiten)
- Tabelle 2: Jahresproduktion „Ideal“ v. S&N 1900–1945 mit Modellbezeichnung (2 Seiten)
- Tabelle 3: Gesamtproduktion „Ideal“ v. S&N 1900–1945 mit Diagramm

(2 Seiten)

- Diagramm 1 Jahresproduktion „Urania“ v. CM 1909 – 1945
- Diagramm 2 Gesamtproduktion „Urania“ v. CM 1909 – 1945

Anlage 3: Stückzahlentwicklung der Nähmaschine v. S&N u. CM 1855–1945 mit 2 Diagrammen (3 Seiten)

Anlage 4: Sonstige Produkte S&N 1882–1945 (2 Seiten)

Anlage 5: Belegschaftsentwicklung SWD

- Tabelle 1 Belegschaftsentwicklung S&N 1868–1945 (2 Seiten)
- Tabelle 2 Belegschaftsentwicklung CM 1855–1945
- Tabelle 3 Belegschaftsentwicklung SWD 1945–1992 (2 Seiten)

Anlage 6: Produktionszahlen KSM S&N u. CM 1910–1945

Anlage 7: Produktionszahlen Nähmaschine S&N/SWD u. CM 1945–1960

Anlage 8: Produktionszahlen „Erika“ v. SWD 1945–1991 mit 1 Diagramm (2 Seiten)

Anlage 9: Sonderschreibmaschinen v. SWD ab 1945 (2 Seiten)

Anlage 10:

- Tabelle 1 Ausstattung der Erika-Modelle ab Modell 5
- Tabelle 2 Ausstattung der Erika-Modelle ab E30/40 (2 Seiten)

Anlage 11: Kurz gefasste Betriebsgeschichte der Firma Seidel & Naumann, Dresden

Anlage 12: Kurz gefasste Betriebsgeschichte der Firma Clemens Müller, Dresden

Wir möchten uns bei den Technischen Sammlungen Dresden, insbesondere bei Herrn Kwauka, für die ständige Unterstützung und Beratung bedanken, sowie bei den ehemaligen Mitarbeitern der „Aktion 55“ für die gute Aufbereitung (Archivierung) der vorhandenen betrieblichen Unterlagen des SWD in den TSD.